

2. Fastensonntag

25. Februar 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Bergerlebnisse haben es in sich. Sie sind so eindrücklich, dass sie immer wieder erzählt werden und nachhaltig wirken. Das gilt auf unterschiedliche Weise auch für die heutigen zwei biblischen Bergerzählungen. In der einen sind Abraham und Isaak unterwegs, in der anderen nimmt Jesus drei Jünger mit. Die Erfahrungen, die gemacht werden, erscheinen auf den ersten Blick völlig konträr, aber sie offenbaren beide das Ziel Gottes und das heißt: Nähe zu den Menschen, uneingeschränkte Liebe und nicht Tod, sondern Leben. So wollen wir in uns hineinschauen und voll Vertrauen, um das Erbarmen unseres HERRN bitten:

Kyrie

Herr Jesus Christus,
nicht um uns Lasten aufzubürden, bist du in die Welt gekommen,
sondern zu unserem Heil.

Herr, erbarme dich.

Du entzündest in uns die Liebe zu dir und zu den Menschen.

Christus, erbarme dich.

Du bist Kraftquelle, aus der wir schöpfen dürfen.

Herr erbarme dich.

Voll Erbarmen wandte sich Jesus stets den Menschen zu. Er nehme sich auch unser gnädig an. Er verzeihe uns unser Versagen und bestärke uns in unserem Streben, das Gute zu vollbringen.

Amen.

Tagesgebet

Gott, du bist in allem für uns.

Du hast uns so sehr geliebt, dass du uns deinen Sohn in die Welt gesandt hast, damit er uns ein Beispiel deiner Liebe und Zugewandtheit gebe.

Schenke uns wache Sinne, dass wir uns in der Fastenzeit immer wieder auf diese, deine Liebe, besinnen.

Das erbitten wir durch Christus für heute und alle Zeit.

Amen.

1. Lesung

Gen 22,1-2.9a.10-13

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Ísaak, geh in das Land Moríjaund bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar!

Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf, [band seinen Sohn Ísaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz.] Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 8,31b-34

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: Der auferweckt worden ist, er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 9,2-10

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elíja und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

Liebe Schwestern und Brüder!

Es gibt kaum eine aufwühlendere Bibelstelle als die, die wir heute in der Lesung gehört haben. Einen Text, wo von einem Vater verlangt wird, zur Erprobung seines Glaubens, sein Kind zu opfern.

Es gab tatsächlich eine Zeit, in der Menschen glaubten, Gott ein wohlgefälliges Werk zu erweisen, wenn sie IHM Menschen, ja selbst ihre Kinder opferten (z.B. Ri 11,34-40). Es ist wirklich entsetzlich, welche Verirrungen sich in den Köpfen von Menschen abspielen können, welche falsche Gottesbilder dahinterstecken. Und wie wir auch heutzutage noch mit Betroffenheit immer wieder erleben müssen, welche Untaten an Mitmenschen im Namen ihres Gottes geschehen.

Eines ist für mich sicher: **Gott will das nicht!**

Der Lesungstext zeigt es uns, Gott will den lebendigen Menschen. Genau das wird am Ende der Isaakerzählung deutlich. Der Engel hält Abrahams Hand mit dem Messer im letzten Moment zurück, Gott möchte Isaak nicht als Schlacht- oder Brandopfer, sondern lebendig.

Wir können daraus lernen, dass wir im Vertrauen auf Gott nie etwas verlieren, sondern immer etwas zurückbekommen.

Mit dieser Geschichte wird in der Bibel jedenfalls für das Tieropfer anstelle des Menschenopfers Stellung bezogen.

Es hat lange gedauert, bis die Menschen das begriffen haben. Und es hat noch länger gedauert, bis ihnen klar geworden ist, dass Gott auch keine Tieropfer will, dass ER gar keine Opfer fordert!

Dabei hat bereits der Prophet Hosea (im 8. Jhdt. v. Chr.) darauf hingewiesen. Bei dem steht es geschrieben: „An Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern!“ (Hos 6,6)

Die Propheten prangerten also schon früh in der israelitischen Glaubensgeschichte an, dass hier Gott etwas zugeschrieben werde, was gar nicht sein kann, was er sicher nicht will. Gott will nichts **von** uns – Er will das Beste **für** uns.

Gerade jetzt in der Fastenzeit, beim Gang hin zu Ostern, sollte uns, meiner Meinung nach, klar werden: Jesus hat nicht dazu gelebt, um am Kreuz zu sterben, sondern er hat den Kreuzestod auf sich genommen, um seinem ganzen **erlösenden Lebensweg** treu zu bleiben. Denn erlösend war nicht der Tod Jesu, sondern seine bis zum letzten Atemzug gelebte **Liebe für alle Menschen**, selbst für jene, die ihn töteten.

Sein Vater hat ihn deshalb auch nicht im Tod gelassen, sondern auferweckt, damit jeder erfahren kann, dass GOTT nicht den Tod will, sondern das Leben. Damit wir erkennen, dass selbst das – von Menschen befohlene – grausame Hinscheiden Jesu am Kreuz, all das, wofür er gelebt hat, nicht zunichtemachen konnte. Weil sein Sterben am Karfreitag durch die Auferstehung am Ostermorgen zu einem Sieg der Liebe, der Gerechtigkeit und des Lebens wurde.

Durch seine Lehre von der bedingungslosen Liebe Gottes befreit Jesus uns von der Vorstellung, Gott gegenüber etwas leisten zu müssen, befreit uns von der Angst und von dem Bild eines Sühne fordernden, strafenden Gottes. Wir müssen IHM nichts darbringen, um vor IHM Gefallen zu finden. Das Einzige, was wir GOTT schenken können, ist unser Glaube, unser freies Ja zu IHM, unser guter Wille, unsere Zuwendung in Gebet und Dank und unser dementsprechendes Handeln.

Jesus selbst hat uns nämlich in Abwandlung der Worte Hoseas im Matthäusevangelium eindrücklich in Erinnerung gerufen, wie ein gottgefälliges Leben gelingen kann, indem er fordert: „Geht und lernt, was es heißt:

Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!“ (Mt 9,13). Jesus sagt es uns somit ganz klar: Gott verlangt von uns nichts für sich, aber er will, dass wir Barmherzigkeit, Güte und Liebe weitergeben – an unsere Mitmenschen.

Davon zeugt auch das heutige Evangelium. Da steht eine – nach meinem Empfinden – ganz wichtige und für Jesus Lebensweg charakteristische Information in einem einzigen, kaum beachteten Nebensatz: *Während sie den Berg hinabstiegen!*

Eigentlich hatten die drei Jünger ihr Ziel doch schon erreicht.

Durch die überhelle Erscheinung Jesu, seinem Gespräch mit Mose und Elija, aber vor allem durch die Wolke und die himmlische Stimme haben sie die Gegenwart Gottes erfahren. Die Jünger sind ganz außer sich und wollen nur eines, oben auf dem Berg bleiben, um diesen Augenblick festzuhalten. Mit Petrus Vorschlag vom Bau der Hütten will er ausdrücken, dass diese Himmelserscheinung nie mehr vergehen möge.

Jesus stieg mit ihnen jedoch wieder hinunter, um ihnen zu zeigen, dorthin sind wir gesandt. Dorthin, wo die Menschen daheim sind. Denn genau dazu ist er schließlich in die Welt gekommen, um bei den Menschen zu sein.

Jesus hätte sich nie zufriedengegeben, mit einer kleinen Gruppe Anhänger auf einen Berg in der Abgeschiedenheit zu leben. Ihm ging es um alle Menschen, nicht nur um eine kleine Schar von Auserwählten.

Was bedeutet dieses „Hinabsteigen“ Jesu zu den Menschen für unsere heutige Zeit? **Er ist uns nahe**, er geht nach wie vor mit uns!

Denn überall dort, wo Rückzug gepredigt wird in unserer Kirche und Abschottung von der Welt, wird seine Botschaft nicht wirklich verstanden.

Papst Johannes XXIII. hat dies erkannt und die Kirche mit seinem Aufruf zum „Aggiornamento“ (Verheutigung) zu einer Öffnung und zur Anpassung an die aktuelle Situation der Welt aufgerufen, zu einer Offenheit gegenüber den „Zeichen der Zeit“. Meiner Meinung nach ist dieser Aufruf des Konzilspapstes in Teilen unserer Kirche leider noch immer nicht verwirklicht worden.

Und noch einen entscheidenden Punkt stellt für mich persönlich die Symbolik des „Hinabsteigens Jesu“ zu den Menschen dar: Überall dort, wo es darum geht, Gott in die Mitte zu stellen, aber dabei vergessen wird, dass das gleichzeitig bedeutet, den notleidenden Mitmenschen ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit zu stellen, überall dort gehen wir in der Nachfolge Jesus an seiner Lehre vorbei – nämlich an seinem **Doppelgebot der Liebe zu Gott und dem Nächsten**. Denn nirgendwo können wir *in unserer Zeit* Gott so unmittelbar begegnen, wie in dem Menschen, der uns gegenübersteht und unsere Hilfe benötigt.

Fürbitten

Jesus, du zeigst dich uns immer wieder in wandelnden Gestalten: als leuchtender Körper auf dem Berg der Verklärung, als Brot in der Eucharistie, als mein Mitmensch im Alltag. Höre auf unsere Bitten:

- Wir beten für alle, die dich erkennen wollen. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle, die deiner Liebesbotschaft ein Gesicht geben wollen. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für alle, die sich in einem dunklen Tal des Lebens befinden. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für uns, die wir deine Stimme in unserem Leben hören wollen. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten um das Ende von Kriegen, Ausbeutung und Unterdrückung, Demütigung und Verleumdung. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir beten für unsere lieben Verstorbenen, für die wir hoffen, dass sie dich sehen, wie du bist. Jesus, uns so nahe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, wir vertrauen auf deine Hilfe und deinen Beistand und danken dir für alle Liebe, die wir durch dich erfahren.
Amen.

Schlussgebet

Gott, freigiebig schenkst du das Leben.
Dein Wort hast du uns gegeben, und am Brot des Lebens haben wir teil.
Die Kraft deiner Gaben erhalte unser Herz wachsam.
Lass uns dich erkennen in allen Lagen des Lebens und dir trauen,
wie du uns treu bist.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Segen und Sendung

Es segne uns der Vater, der in seiner Liebe Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft – ja Ewigkeit – in Händen hält.
Es segne uns der Sohn, der um alles weiß,
was unser menschliches Leben ausmacht.
Es segne uns die göttliche Kraft des Hl. Geistes,
damit wir wachsen im Glauben und in der Liebe.
So komme der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Kalen Emsley auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Kyrie, Eröffnungsgebet: predigtforum.com

Fürbitten: Laacher Messbuch

Schlussgebet: web.pastoral.de

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net